

Çak. Es ist ja nicht bloss der Auftrag des Vaters; ich habe ja selbst Geschwisterliebe zu diesen. (Sie thut, als wenn sie die Bäume begösse.)

König. Wie? ist dies Kaṇva's Tochter? Fürwahr der verehrungswerthe Kâçyapa⁶⁾ sieht nicht recht, wenn er diese zu Pflichten der Einsiedelei antreibt.

Der Weise, der diesen auch ohne Künste entzückenden Körper zur Busse geeignet zu machen im Sinne führt, beginnt fürwahr mit der Schärfe eines Lotusblattes Schlingpflanzen zur Feuerung zu schneiden.

Wohlan! ich will mich in ein Gesträuch stellen und sie ungestört betrachten. (Er thut so.)

Çak. Freundin Anasûya! es drückt mich das Baumrindengewand, das Priyamvadâ zu fest zugemacht hat. Lös' es mir doch!

Anas. Ich will es thun. (Sie löst es.)

Priyamvadâ. Mach' doch darüber deiner Jugend den Vorwurf, die dir den Busen ausdehnt. Warum tadelst du mich?

König. Diese hat wahr geredet.

Durch das Baumrindengewand mit dem auf der Schulter angebrachten feinen Knoten, das das starke Brüstepaar bedeckt, gewinnt dieser ihr jugendlicher Körper nicht an Glanz, wie auch nicht die Blume, die durch die Höhlung eines gelben Blattes verhüllt wird.

Wohl ist dieses Baumrindengewand ihrem Alter nicht angemessen, aber man könnte doch nicht sagen, dass es nicht schmückenden Glanz gewänne. Woher?

Die Lotusblume ist lieblich, auch wenn sie durch einen Çaivala⁷⁾ verdeckt wird. Der Fleck im Monde, obgleich schmutzig, vermehrt dessen Schönheit. Dieses schlanke Mädchen wird auch durch ein Baumrindengewand schöner. Denn was wohl gereicht schönen Gestalten nicht zum Schmuck?

6) D. i. Kaṇva, Nachkomme des Kaçyapa.

7) Vallisneria.